

DEBATTE

BERND MARIN
ist Direktor des Europäischen
Zentrums für Sozialforschung



„Deckel“-Droge „nicht auf immer und ewig“.

Als Antwort auf Gräuelmärchen und Milchmädchenrechnungen hat die Regierung die Reißleine gezogen und eine 10-%-Verlustbegrenzung beschlossen. Das war psychologisch verständlich, politisch klug und sachlich solange unproblematisch, als dieser Fallschirm die tödlich bedrohliche Kurzzeit freien Falls unüberschaubar kumulativer, teils unberechtigter Kürzungsgefahren bis zur sicheren Landung auf dem soliden Pensionskonto überbrücken ließ. Sicherheitsgurte auch am festen Boden beitragswahrer Kalkulation und generöser Sozialleistungen weiterzuschleppen war unnötig, ja verdächtig und signalisierte Mangel an Augenmaß, Bodenhaftung, Ehrlichkeit. Ein Versprechen bis 2004 musste als wertlos, eines bis 2034 als haltlos, unglaubwürdig und gegen Jüngere gerichtet empfunden werden. Aber bis wann dann gilt die schmerzstillende „Deckel“-Droge vor der heilenden Operation Pensionskonto?

Zuletzt hat Klubobmann Molterer von quälenden Zweifeln über ihre Geltungsdauer erlöst: es soll „nicht ewig“, nur für ungewisse Zeit gelten (FORMAT): „Die Deckelung soll für jeden grundsätzlich im alten System gelten. Zumindest solange bis ein individuelles Pensionskonto eingerichtet ist. . . Und jüngere Jahrgänge können sich ja auf einen Systemwechsel einstellen.“ Weder solle das alte System so schnell wie möglich harmonisiert und die Deckelung beseitigt werden, noch wolle er eine Garantie abgeben, „dass alle, die heute über 35 sind, nicht

mehr als zehn Prozent an Pension verlieren werden. „Solange ich weiß, dass sich die Bedingungen ändern – und sie werden sich ändern – kann ich nicht sagen, dass sich niemals etwas ändern wird.“ Das ist so redlich und offenerzig, dass man pragmatischere Vernunft wünschte: warum nicht eine solche Deckelung sehr wohl für ein oder zwei Legislaturperioden – etwa bis 2007, 2010 – garantieren, was jährliche Einbußen unter 2,5 %/1,5 % hielte? Und gleichzeitig eine – großzügige, 15- bis 25-jährige – Übergangszeit definieren, über die vorerst weiter befristet (!) garantierte Übergangszahlungen über das

DIE THESE

„Deckel“-Garantie“ bis höchstens 2010. Volle Beitragswahrheit ab etwa 2025.

Konto kontinuierlich und sanft abgeschmolzen werden?

Jede(r) wüsste dann – und zwar endgültig, unwiderruflich, für wahrhaft ewig – dass etwa ab 2025 volle Beitragswahrheit/-gerechtigkeit herrschen wird, weiterhin aufgebessert um rund 50 % Zusatzleistungen

für Krankheit, Arbeitslosigkeit, Armut, Invalidität, Kindererziehung, Waisen, Militär-/Zivildienst etc. . . .

Bruchlinien zwischen Generationen oder Berufsgruppen würden so – und nur so – völlig vermieden. Solche inhaltlichen „Eck-“ und zeitlichen Fixpunkte des Übergangs zu Harmonisierung und Konto könnten den Menschen endlich jene nötige Sicherheit und Vertrauen zurückgeben, die ihnen durch unhaltbare, daher unglaubwürdige und wiederholt gebrochene Versprechen verloren ging. Warum also mit mittelfristiger Schmerzbetäubung bis 2007/2010 statt bedrohlichem Schock 2004 oder Endlosleid bis 2034?